

Zeitschrift: Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn
Herausgeber: Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Solothurn
Band: 2 (1997)

Rubrik: Archäologie : Jahresbericht 1996

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Archäologie

Jahresbericht 1996

Das vergangene Jahr stand ganz im Zeichen von wichtigen Veränderungen. Im Mai 1996 trat die neue «Kulturdenkmäler-Verordnung» in Kraft, welche die Rahmenbedingungen für die Tätigkeit von Denkmalpflege und Kantonsarchäologie neu regelt. Noch entscheidender für die Zukunft dürften die neuen Instrumente der «Wirkungsorientierten Verwaltungsführung» – kurz WOV – werden, an deren Einführung wir das ganze Jahr arbeiteten. Praktisch das ganze Jahr hindurch waren wir darüber hinaus mit Notgrabungen im ganzen Kanton beschäftigt. In Messen kamen unter den Resten eines römischen Gutshofes auch Spuren eines keltischen Vorgängerhofes zum Vor-

schein. In Hofstetten legten wir Reste eines eisenzeitlichen Eisenverhüttungsplatzes frei. Die Ausgrabungen im frühmittelalterlichen Gräberfeld von Oberbuchsiten ergänzen die zurzeit laufende Gesamtauswertung. In Olten schliesslich untersuchten wir weitere Teile der seit längerer Zeit bekannten römischen Villa rustica «Im Feigel». Auf allen Grabungen führten wir wieder die schon zur Tradition gewordenen und beim Publikum sehr beliebten «Tage der offenen Ausgrabung» durch. Unsere Ofenkachel- und Kachelofenausstellung «Wohlige Wärme» war in Olten und in Dornach zu sehen.

Organisation und Personal

Die Kantonale Archäologie-Kommission trat 1996 zu einer Sitzung zusammen, an der sie sich unter anderem über das Konzept der neuen Publikation «Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn» orientieren liess. Ende Jahr schied Robert Grütter, dipl. Baumeister, Derendingen, altershalber aus der Kommission aus. Als Baufachmann hat er uns in vielen Situationen wertvolle Hilfe geleistet.

Glücklicherweise mussten wir 1996 – im Gegensatz zu den Vorjahren – keine weiteren Kürzungen des Personalbestandes hinnehmen. Die verbleibenden 510 Stellenprozente der Kantonsarchäologie verteilen sich auf acht Personen. Bemerkenswert ist, dass sämtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Teilzeitpensen versehen. Zusätzlich waren vier Aushilfen (1,8 Pensen) mit Auswertungs- und Inventarisationsarbeiten beschäftigt, und acht weitere temporäre Hilfskräfte (3,75 Pensen) arbeiteten auf den verschiedenen Ausgrabungsplätzen im ganzen Kanton. Für die Ausgrabungen im unteren Kantons- teil konnten zeitweise auch Arbeitslose, die durch die Beschäftigungswerkstätte Olten vermittelt wurden, eingesetzt werden.

Am 24. April 1996 verstarb Alexander Havel, der von 1970 bis zu seiner Pensionierung Ende August 1994 als Grabungstechniker bei der Kantonsarchäologie tätig war. In den siebziger Jahren musste er die Kantons-

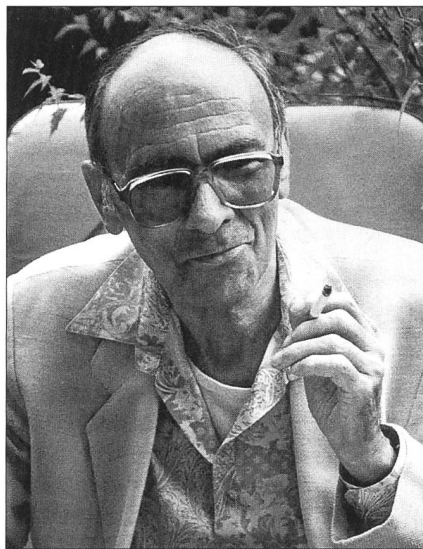


Abb. 1 Alexander Havel, 1929–1996.

archäologie fast im Alleingang bestreiten, da der damalige Kantonsarchäologe nur im Nebenamt tätig war. Gesundheitliche Probleme zwangen ihn in den letzten Jahren, seinen Arbeitseinsatz sukzessive zu reduzieren. Während seiner langen, schweren Krankheit hat ihn sein stiller, feiner Humor, der oft an den «braven Soldaten Schwejk» erinnerte, niemals verlassen. So wollen wir ihn in Erinnerung behalten.

Seit 1996 werden im Kanton Solothurn die neuen Führungsinstrumente der «Wirkungsorientierten Verwaltungsführung», kurz

«WOV», erprobt. Verschiedene Amtsstellen, Schulen und Anstalten werden dabei versuchsweise mit Globalbudgets geführt. In die zweite Serie (1997–1999) dieser Pilotprojekte wurden auch die Kantonale Denkmalpflege und die Kantonsarchäologie einbezogen. Die verschiedenen Arbeitsschritte: Ausbildung, Definition von Produkten und Indikatoren, Umlagerung des Budgets vom NRM- zum Globalbudget, Erarbeiten der Kantonsratsvorlage und schliesslich Formulieren des Leistungsauftrages für den Rahmen- und Jahreskontrakt beschäftigten uns während des ganzen Jahres (siehe dazu den Jahresbericht des Kantonalen Denkmalpflegers S. 95–97).

Am 1. Mai 1996 trat die vollständig revidierte «Verordnung über den Schutz der historischen Kulturdenkmäler (Kulturdenkmäler-Verordnung)» in Kraft. Sie ersetzt die in vielen Belangen – besonders im Bereich der Archäologie – überholte «Altertümer-Verordnung» aus dem Jahre 1962. Darin war zum Beispiel noch festgeschrieben, dass der Kantonsarchäologe seine Funktion im Nebenamt auszuüben habe! Die neue Verordnung enthält keine revolutionären Änderungen, sie passt lediglich die Rahmenbedingungen für die Tätigkeit der Kantonalen Denkmalpflege und der Kantonsarchäologie dem veränderten Umfeld an. Mit der neuen Verordnung werden die kantonalen Rechtsgrundlagen von Denkmalpflege und Archäologie wesentlich übersichtlicher und klarer als bis

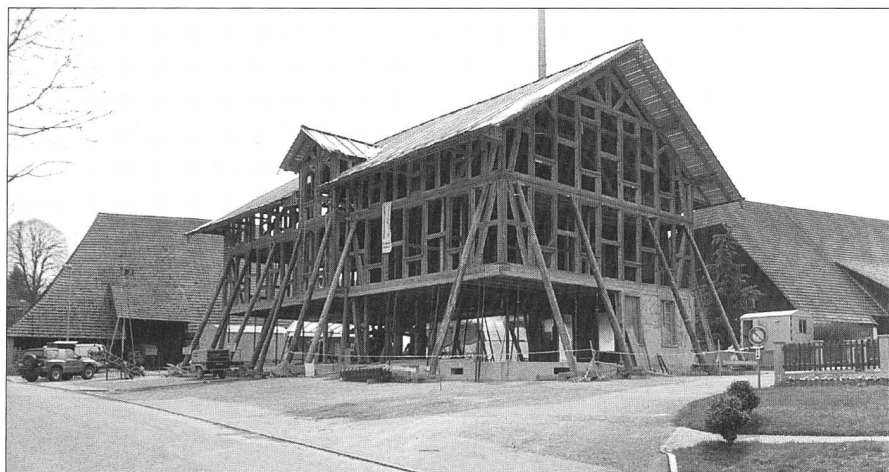


Foto: H. Iseli, Messen

Abb. 2 Messen. Das Alte Schulhaus während den Umbauarbeiten.



Abb. 3 Oberbuchsitzen/Bühl. Freilegen eines frühmittelalterlichen Grabes.

anhin dargestellt. Nicht weniger als sieben bisherige Verordnungen, Erlasse und Reglemente konnten ausser Kraft gesetzt werden – unser Beitrag zur Deregulierung.

Ausgrabungen

Weil wir 1995 keine einzige grössere Notgrabung durchführen mussten, stellten wir im letzten Jahresbericht die Frage, ob dies ein Zufall sei oder ob die Flaute im Baugewerbe bis in unsere Grabungstätigkeit durchschlagen würde (ADSO 1, 1996, 49). Letzteres war es wohl nicht, denn 1996 war praktisch das ganze Jahr hindurch ständig mindestens eine Grabungsgruppe irgendwo im Kanton im Einsatz.

Von Februar bis April und wiederum von Mai bis Juni untersuchten wir beim Alten Schul-

haus in Messen Teile des seit langem bekannten römischen Gutshofes (Abb. 2). Zu unserer nicht geringen Überraschung kamen darunter auch Reste eines keltischen Gehöfts zum Vorschein. Abgesehen von einigen Beispielen aus der Region Genf ist der römische Gutshof in Messen bisher der einzige in der Schweiz, der unmittelbar auf einen keltischen Vorgängerhof folgt.

Direkt anschliessend dislozierten wir nach Hofstetten-Flüh, ans andere Ende des Kantons. Im Areal des römischen Gutshofes in der Umgebung der Johanneskapelle (ASO 5, 1987, 7–26) sollte ein weiteres Grundstück überbaut werden. Im Verlauf einer kurzen Grabungskampagne unter der Leitung von Paul Gutzwiller, dem «Statthalter» der Kantonsarchäologie im Schwarzbubenland, fanden wir nicht nur weitere Reste der römischen Hofmauer, sondern auch zwei Eisen-

verhüttungsöfen. Aufgrund der Beifunde und der Lage im Gutshofareal nahmen wir ursprünglich an, dass die Öfen ebenfalls in römische Zeit gehörten. Eine C14-Datierung, die durch Archäomagnetismus-Messungen bestätigt wurde, zeigt aber, dass die Rennöfen von Hofstetten ins 4. Jahrhundert v. Chr., also in die Frühlatène-Zeit zu datieren sind. Sie gehören damit zu den ältesten Belegen von Eisenverarbeitung in der Schweiz.

An der Sälistrasse in Olten waren im Frühling 1996 beim Hausbau Fundamentreste eines römischen Gebäudes angeschnitten worden, die wir – da erst nachträglich benachrichtigt – «fliegend» dokumentieren mussten. Weil die Sälistrasse im Bereich der Fundstelle im Laufe des Jahres ausgebaut werden sollte, planten wir hier für den Sommer eine systematische Untersuchung. Die Anfang August durchgeführten Sondierungen verliefen aber ergebnislos, so dass wir unsere Zelte bereits nach einer Woche wieder abbachen. Zum Glück, muss man hinterher sagen, denn schon warteten die beiden nächsten Notgrabungen auf uns.

Am Rand des gegen Ende des letzten Jahrhunderts ausgegrabenen Gräberfeldes von Oberbuchsitzen/Bühl stiessen wir im Juli bei Sondierungen auf Skelettreste. Im Laufe des folgenden Monats legten wir auf einer Fläche von 50 Quadratmetern sieben frühmittelalterliche Gräber aus der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts n. Chr. frei (Abb. 3). Diese Neufunde bilden eine willkommene Ergänzung zu den früheren Ausgrabungen, die zurzeit im Rahmen eines Nationalfondsprojektes (siehe unten) ausgewertet werden. Die kleine Grabung von 1996 hat bestätigt, dass sich das Gräberfeld über die Grenzen der Altgrabungen von 1895 bis 1900 hinaus erstreckt. Insbesondere in östlicher Richtung sind weitere Gräber zu erwarten.

Gleichzeitig untersuchten wir an der Hauptgasse 18 in Solothurn den Aushub für einen Lifteinbau. Die Grabungsfläche betrug zwar nur etwa 1,5×1,5 Meter, dafür war das Schichtprofil mit vier Metern Höhe um so eindrücklicher. Mindestens 28 Gehhorizonte waren erkennbar; zwei Drittel davon datierten in römische Zeit, der Rest in das Mittelalter und die Neuzeit.

Von September bis November folgte schliesslich eine weitere Notgrabung in Olten, wo die Villa «Feigelfhof» einer grösseren Überbauung weichen musste (Abb. 4). Bereits beim Bau der Villa war man 1925 auf römisches Mauerwerk gestossen, und auch später kamen in der Umgebung immer wieder römische Funde zum Vorschein. 1961 legte man in der Römermatte, fünfzig Meter nordwestlich des Feigelfhofes, das Hauptgebäude eines römischen Gutshofes frei. Teile



Abb. 4 Olten/Feigelfhof. Blick auf die Ausgrabungen während des Abbruchs der Villa – nicht der römischen, sondern derjenigen von 1925.

davon sind heute konserviert und in eine Parkanlage integriert. Im Herbst 1996 untersuchten wir ein grosses Nebengebäude dieses Gutshofes. Dabei handelte es sich wahrscheinlich um ein Wohnhaus, das aufgrund der Funde ins 3. Jahrhundert n. Chr. zu datieren ist.

Alle diese Notgrabungen wurden ausgelöst durch kleinere oder grössere Bauvorhaben, vom Lifteinbau bis zu Mehrfamilienhäusern mit Einstellhalle. Archäologen haben den Ruf, die Leute vom Bau zu behindern oder gar zu blockieren. Es soll deshalb besonders betont werden, dass in keinem einzigen Fall die archäologischen Untersuchungen zu einer Bauverzögerung führten. Dank der frühzeitigen Orientierung durch die örtlichen Baubehörden und einer guten Zusammenarbeit mit Bauherren und Architekten waren die Grabungen bei Baubeginn jeweils entwe-

der bereits abgeschlossen oder konnten ohne gegenseitige Behinderung parallel zu den Bauarbeiten zu Ende geführt werden.

Wie in den vergangenen Jahren wurden die Ausgrabungen weitgehend mit Mitteln aus dem Lotteriede-Ertrags-Anteil finanziert:

Messen/Altes Schulhaus	Fr. 99 000.–
Olten/Sälistrasse	Fr. 81 000.–
Olten/Feigelfhof	Fr. 126 000.–

Der nicht benötigte Restkredit der Ausgrabung Olten/Sälistrasse wurde für die Grabungen Oberbuchsiten/Bühl, Solothurn/Hauptstrasse 18 und Olten/Feigelfhof verwendet. Dazu kommen noch rund 10 000 Franken aus dem Aushilfen-Kredit des Erziehungs-Departementes für die Ausgrabungen Hofstetten-Flüh/Hutmatt.

In Abb. 5 sind die Notgrabungen, Sondierungen, Baubegleitungen und Zufallsfunde des Jahres 1996 tabellarisch dargestellt, und im

Abschnitt «Fundmeldungen und Grabungsberichte» werden sie eingehender beschrieben (in diesem Heft, S. 57–92).

Dokumentation und Inventarisierung

Die von den Grabungen eingehenden Funde wurden laufend gereinigt, angeschrieben und in einem Grobinventar erfasst. Dieses enthält Angaben zur Fundgattung: Keramik, Metall, Silex usw. Keramikfunde werden weiter unterteilt nach Rand-, Boden- und Wandscherben sowie nach einer grobchronologischen Gliederung: prähistorisch, römisch, mittelalterlich/neuzeitlich. Im Grobinventar festgehalten werden auch Proben und ausgeschiedene Funde. Für die römische Keramik wurde jeweils gleich auch ein Gattungsinventar: Terra Sigillata, TS-Imitation, SLT-Tradition, Glanzton usw. mit Anzahl, Gewicht und Prozentanteilen erstellt. Diese Arbeiten waren bis Ende Jahr noch nicht für alle Grabungen des Berichtsjahres abgeschlossen.

Daneben wurde während des ganzen Jahres die Inventarisierung der mittelalterlichen Funde der Ausgrabungen von 1973 bis 1977 auf der Froburg bei Trimbach weitergeführt. Der Archäologische Dienst des Kantons Freiburg lieferte die restlichen Funde ab, die 1969 anlässlich der 2. Juragewässerkorrektur in Solothurn aus der Aare geborgen worden waren. Es handelte sich dabei vorwiegend um römische, mittelalterliche und neuzeitliche Keramik sowie einige Glas-, Stein- und Metallobjekte (Abb. 6). Der ganze Bestand wurde der kantonalen archäologischen Sammlung im Historischen Museum in Olten einverleibt. Dr. H. Schneider wird sich auch nach seiner Pensionierung bis auf weiteres um die Sammlung kümmern. Das Problem der Sammlungsbetreuung ist damit aufgeschoben, aber nicht aufgehoben.

Im Laufe des Jahres verlegten wir als erstes unsere Plansammlung in die neu eingerichteten Archivräume im Untergeschoss. Bei dieser Gelegenheit erfassten wir alle Pläne in

Wo?	Wie?	Was?
Hofstetten/Hutmatt	Notgrabung	Latènezeitlicher Eisenverhüttungsplatz, Römischer Gutshof
Messen/Altes Schulhaus	Notgrabung	Latènezeitliche Siedlung, Römischer Gutshof
Oberbuchsiten/Bühl	Notgrabung	Frühmittelalterliche Gräber
Olten/Sälistrasse	Baubegleitung, Sondierung	Römischer Gutshof
Olten/Feigelfhof	Notgrabung	Römischer Gutshof
Schnottwil/Dufteren	Baubegleitung	Neuzeitliche Kapelle
Selzach/Altren (Ländtiweg)	Sondierung	Mittelalterliche Stadtbefestigung
Solothurn/Hauptgasse 18 (Hirsig)	Sondierung	Römische und mittelalterliche Stratigraphie
Solothurn/Sälrain 15	Zufallsfund	Neuzeitliche Münze
Solothurn/Schänzlistrasse	Baubegleitung	Neuzeitliche Schanzenmauer

Abb. 5 Tabelle der 1996 durchgeführten Notgrabungen, Sondierungen und Baubegleitungen.



Foto: J. Stauffer, Solothurn

Abb. 6 Solothurn/Aare. Während der 2. Juragewässerkorrektion geborgene Dolche und Schwerter.

einer EDV-Liste. An der Fundstellendatenbank NIARCHOS mussten weitere kleinere Verbesserungen und Anpassungen vorgenommen werden. Bis Ende Jahr waren etwa 300 Datensätze eingegeben, was schätzungsweise knapp 15 % aller Fundstellen im Kanton Solothurn entsprechen dürfte. Dabei geht es nicht nur um die Datenerfassung, gleichzeitig wird jeweils auch die ganze Fundstellendokumentation bereinigt und vervollständigt, werden die Fundstellen auch im Gelände überprüft und wird das Inventar der geschützten Fundstellen zuhanden der Planungs- und Baubehörden erstellt.

Wissenschaftliche Arbeit

Im Frühling 1996 lagen endlich die Manuskripte von sämtlichen Bearbeitern der Ausgrabungen im ehemaligen Kino Elite in Solothurn vor. Anfang Juli sicherte der Regierungsrat einen Druckkostenbeitrag von 35000.– Franken aus dem Lotterie-Ertrags-Anteil zu, so dass wir mit den Publikationsvorbereitungen beginnen konnten. Die Veröffentlichung ist vorgesehen in der Reihe

«Antiqua», die von der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte herausgegeben wird.

Anfang 1997 lief das vom Nationalfonds finanzierte Projekt zur Auswertung des vor hundert Jahren ausgegrabenen Gräberfeldes von Oberbuchsiten/Bühl aus. Zufälligerweise hatten wir im Sommer 1996 im gleichen Gräberfeld eine kleine Notgrabung durchzuführen (siehe oben). Dies gab dem Bearbeiter der Altfunde die nicht alltägliche Gelegenheit, eigenhändig ergänzende Beobachtungen zu machen. Wegen verschiedener Unterbrüche, vor allem aber wegen der Sparvorgaben des Nationalfonds – ein Zeichner wurde uns nicht bewilligt, so dass der Bearbeiter sämtliche Funde selber zeichnen musste – ist die Bearbeitung noch nicht völlig abgeschlossen. Die noch anstehenden Arbeiten umfassen die genaue Beschreibung der Belegungsperioden, ein Kapitel über die regionale Siedlungsgeschichte sowie die sprachliche, zum Teil auch inhaltliche Überarbeitung des Textes. Die Arbeit soll 1997 fortgesetzt und abgeschlossen werden.

Einmal mehr konnte die Auswertung der Ausgrabungen Solothurn/Vigier-Häuser lei-

der nicht zu Ende geführt werden, was hauptsächlich, wie im letzten Jahresbericht bereits erwähnt, auf die starke Beanspruchung der Bearbeiterin in den Alltagsgeschäften der Kantonsarchäologie zurückzuführen ist. Auch die Bearbeitung des römischen Gutshofes von Langendorf/Hüslerhofstrasse ist noch nicht abgeschlossen. In diesem Fall haben wir den Arbeitsaufwand viel zu gering eingeschätzt. Wir beabsichtigen, beide Untersuchungen in den nächsten Jahren weiterzuführen und abzuschliessen. Von 1982 bis 1989 haben wir beim Spitalhof, Gemeinde Biberist, auf dem Trasse der zukünftigen Autobahn A5 auf einer Fläche von rund 20000 Quadratmetern grosse Teile eines römischen Gutshofes archäologisch untersucht. Für die abschliessende Bearbeitung dieser Grossgrabung haben wir ein Auswertungsprojekt in die Wege geleitet, das von 1997 bis 1999 realisiert werden soll. Nach langjähriger Praxis übernehmen die Nationalstrassen die Kosten für die Berichterstattung und die naturwissenschaftlichen Untersuchungen. Im vorliegenden Fall sind dies rund 470000 Franken oder zwei Drittel der veranschlagten Kosten. Die restlichen

245 000 Franken für Zeichnungs- und Restaurierungsarbeiten sowie für die abschliessende Publikation werden aus dem Lotterie-Ertrags-Anteil bestritten. Die Gesamtkosten des Projektes betragen somit rund 715 000 Franken.

Öffentlichkeitsarbeit

Mit grossem Erfolg führten wir wieder die schon fast zur Tradition gewordenen «Tage der offenen Ausgrabung» durch (Abb. 7, 8): Messen/Altes Schulhaus, 21. und 24. März, Hofstetten/Hutmatt, 27. Juni, Oberbuchsiten/Bühl, 25. August, Olten/Feigelfhof, 27. Oktober.

Besonders viele Besucher verzeichneten wir in Messen und Oberbuchsiten. Das Alte Schulhaus war in Messen jahrelang ein Politikum – es ging um erhalten oder abbrechen – und deshalb allen Einwohnern bestens bekannt. Zudem hatten die meisten Messener in der Schule bereits von den früher hier gemachten römischen Funden gehört.

In Oberbuchsiten verbanden wir unseren Besuchstag mit dem «Chutzefesch» des Männerchores und funktionierten eines unserer Grabungszelte zur Festhütte um. Auch in Oberbuchsiten war die von uns untersuchte Fundstelle seit der Schulzeit allen vertraut. Die Mehrheit hatte die frühmittelalterlichen Gräber auf dem Bühl, die ins 6. und 7. Jahrhundert n. Chr. gehören, in der Schule allerdings als vorchristliche «Keltengräber» kennengelernt!

Vom 17. Januar bis 10. März war unsere Ofenkachel- und Kachelofenausstellung «Wohlige Wärme» im Historischen Museum in Olten und vom 27. September bis 10. November 1996 im Heimatmuseum Schwarzbubenland in Dornach zu sehen (Abb. 9, 10). In Olten konnten wir gewisse Teile zwanglos in die bestehende permanente Ausstellung über den frühen Ofenbau integrieren, während in Dornach grössere Anpassungsarbeiten nötig waren. In Olten waren rund 1700 und in Dornach gegen 700 Besucher, darunter 200 Schüler aus 10 Klassen, zu verzeichnen.

Für einen Informationspavillon des Autobahnbüros an der zukünftigen A5, in dem auch die Ausgrabungen im römischen Gutshof Biberist/Spitalhof präsentiert werden, lieferten wir Bild- und Textvorlagen und stellten Funde zur Verfügung. Teile der im vergangenen Jahr von C. Schucany publizierten Grabanlage wurden im Innenhof rekonstruiert. Mit der grosszügigen Unterstützung des Eigentümers, Dr. H. Spirig-Schnyder, Starrkirch-Wil, richteten wir im Sali der Taverne zum Kreuz an der Hauptgasse in



Abb. 7 Messen/Altes Schulhaus. Grabungsbesuch einer Schulklassse.

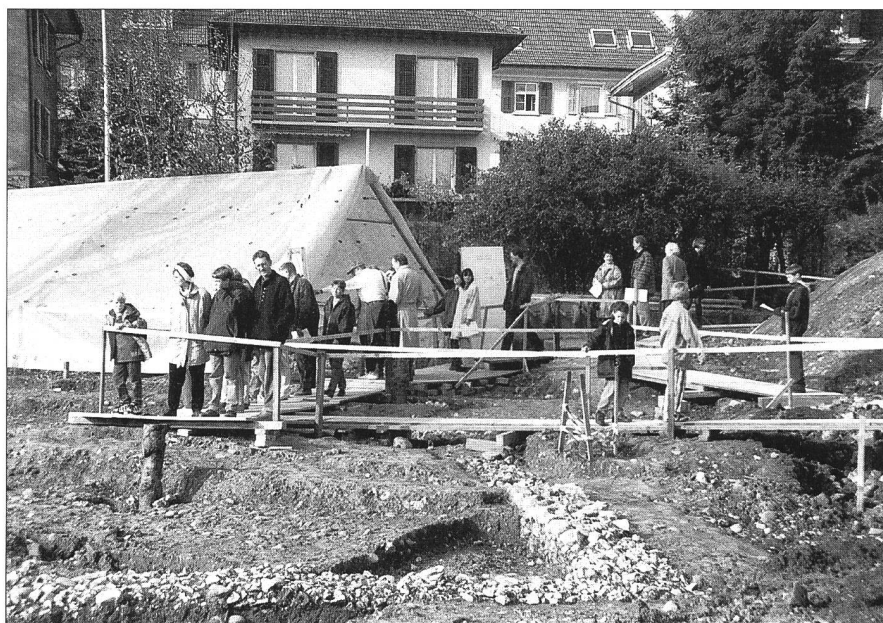


Abb. 8 Olten Feigelfhof. Tag der offenen Ausgrabung, Sonntag, 27. Oktober 1996.

Olten eine kleine Ausstellung über die dort durchgeführten Ausgrabungen ein (ADSO 1, 1996, 68–77).

In der ersten Jahreshälfte arbeiteten wir intensiv am Konzept der neuen Publikation «Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn», welche die bisherige Zeitschrift «Archäologie des Kantons Solothurn» und den jeweils im Jahrbuch für solothurnische Geschichte erscheinenden «Jahresbericht der Kantonalen Denkmalpflege» ersetzen sollte. Insbesondere war das Verhältnis zum Historischen Verein des Kantons Solothurn neu zu

regeln. Unser Vorschlag, anstelle des bisherigen Jahrbuches für solothurnische Geschichte gemeinsam eine völlig neue Publikation herauszugeben, um damit unsere Mittel und Kräfte zu bündeln, stiess leider auf wenig Gegenliebe. Der Vorstand des Historischen Vereines lehnte es ab, das gewohnte Kleinformat des Jahrbuches aufzugeben; ein Format, das für Beiträge aus den Bereichen Denkmalpflege und Archäologie wegen der zahlreichen Abbildungen und Pläne denkbar ungeeignet ist. Andererseits war es unmöglich, den Gratisbezug für die Vereinsmit-

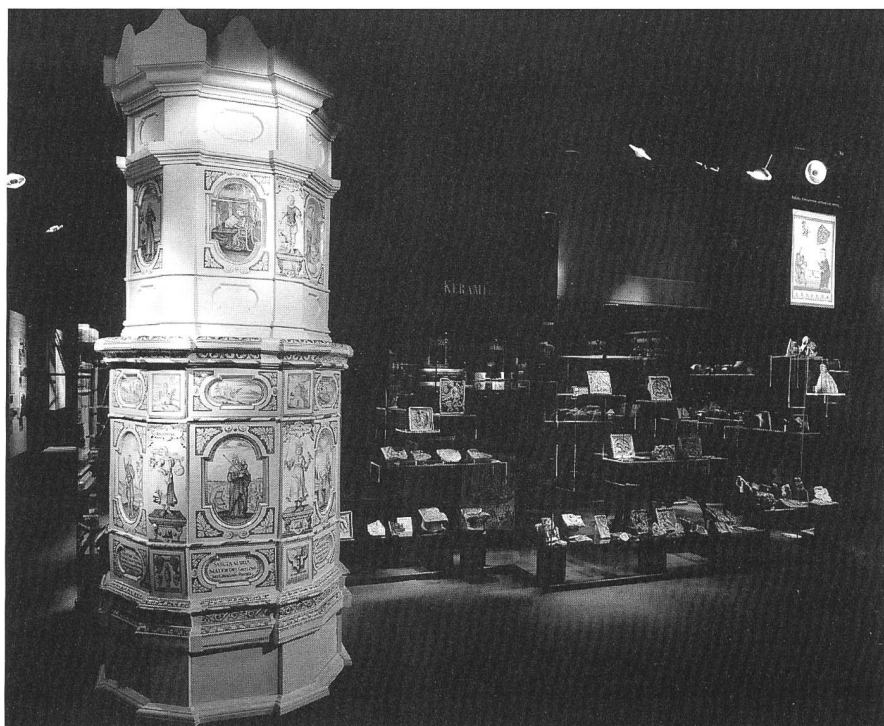


Foto: J. Stauffer, Solothurn

Abb. 9 Historisches Museum Olten. Ausstellung «Wohlige Wärme», 17.1.–10.3.1996.



Foto: J. Stauffer, Solothurn

Abb. 10 Heimatmuseum Schwarzbubenland Dornach. Ausstellung «Wohlige Wärme», 27.9.–10.11.1996.

glieder ohne Gegenleistung weiterzuführen. Deshalb wird der Historische Verein der «Archäologie und Denkmalpflege» in Zukunft mit einem jährlichen Druckkostenbeitrag unter die Arme greifen.

Während der zweiten Hälfte des Jahres gingen wir an die Realisierung des ersten Heftes. Dabei waren wir froh, auf die tatkräftige Unterstützung von Herrn P. Schiltknecht, Vorsteher der Kantonalen Drucksachen- und Lehrmittelverwaltung, zählen zu können. Im Rothus Verlag, Solothurn, fanden wir einen kompetenten Gestalter für die neue Publika-

tion, die, wie geplant, gegen Ende Jahr ausgeliefert wurde und auf Anhieb einen guten Anklang fand. Wir sind uns bewusst, dass die «Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn» noch einige Kinderkrankheiten aufweist. Wir werden uns aber bemühen, die Qualität unserer Publikation stetig zu verbessern.

Unsere mobilen Museumssammlungen für den Schulunterricht, die «Römerkiste» und der «Steinzeitkoffer» waren während des Berichtsjahres für 24 beziehungsweise 32 Wochen ausgeliehen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kantonsarchäologie veröffentlichten 1996 verschiedene Artikel und Aufsätze und hielten mehrere Referate.

Zeitungsartikel und Aufsätze

Backman, Y. (1996) Das Bad Quelltenthal in Kriegstetten. Jurablätter 58, Heft 2, 23–26.

Motschi, A. (1996) Oberbuchsiten SO. Neue Ausgrabungen im spätrömisch-frühmittelalterlichen Gräberfeld. AS 19,4, 184.

Schucany, C. (1996) Ein ungewöhnliches Grab. Überraschungen bei der Auswertung der Grabungen im römischen Gutshof beim Spitalhof in Biberist SO. Jurablätter 58, Heft 1, 8–12.

Schucany, C. (1996) Le jardin funéraire de la villa romaine de Biberist. L'Archéologie/Archéologie nouvelle 25, 35–38.

Schucany, C. u. Bösch, M. (1996) Messen SO. Grosse Überraschung bei der Ausgrabung im Alten Schulhaus von Messen. AS 19,3, 133–134 und Jurablätter 58, Heft 12, 185–187.

Spycher, Hp. (1996) Im Dorf Solothurn. Von Kelten und Römern. Solothurn aber ist eine Feste. Rund ums Castrum. «Vier hühere ganzt ze Boden geschlagen». Abfallentsorgung vor 500 Jahren. In: Furrer, F. u. Sahli, Hj. Solothurn, Bild einer Stadt. Solothurn. 34–45.

Referate

Ylva Backman:

- Die Stadt Solothurn im Mittelalter. Generalversammlung der Vereinigung des archäologisch-technischen Grabungspersonals, Solothurn, Mai 1996.

Pierre Harb:

- Ausgrabungen im römischen Gutshof in Langendorf. Generalversammlung der Vereinigung des archäologisch-technischen Grabungspersonals, Solothurn, Mai 1996.

Caty Schucany:

- Solothurn, Salodurum. Vicus und Castrum. Generalversammlung der Vereinigung des archäologisch-technischen Grabungspersonals, Solothurn, Mai 1996.
- Messen. Die Vorgängergehöfte des römischen Gutshofes. Arbeitsgemeinschaft für die provinzialrömische Forschung in der Schweiz, Genf, November 1996.

Hanspeter Spycher:

- Ausgrabungen im Garten von Schloss Waldegg. Generalversammlung der Vereinigung des archäologisch-technischen Grabungspersonals, Solothurn, Mai 1996.

Hanspeter Spycher